

Im Zeichen der Unendlichkeit

Die Insel Schwanau hat eine spannende Geschichte – und ist einen Besuch wert.

Bild: Nick Mijnsen

Die liegende Acht symbolisiert die Unendlichkeit. Zwei einander so nahe liegende Seen wie der Zuger- und der Lauerzersee eignen sich bestens für eine Wanderung unter diesem Zeichen. Wir folgen dabei der Achterschleife, wie sie in einem TCS-Reiseführer von 1949 beschrieben ist.

Text und Bild: Robert Bösiger

1. Wandertag: Donnerstag, 24. August 2017

Nun ist Zug nicht nur die Stadt der gebackenen Fische und der unnachahmlichen Kirschtorte, sondern ein hübsches, altes Nest.

Das schreibt Conrad André Beerli in seinem 1949 erschienenen Buch «42 Reisevorschläge in der Zentralschweiz» (siehe Box Seite 34). Die bald sieben Jahrzehnte seit Erscheinen dieses Werks im Auftrag des Touring-Clubs der Schweiz haben das Gesicht von Zug markant verändert. Zwar findet sich der mittelalterliche Zauber noch, vor allem in der Obergasse bis zum Zyturm. Aber die Silhouette der Stadt ist geprägt von viel Beton, Glasfassaden und Metall. Banken, Versicherungen und

weltweit tätige Konzerne haben die Lebensqualität und die fiskalischen Vorzüge der Stadt längst entdeckt. Die Kehrseite der Medaille: Hektik, Stress, teures Wohnen.

Zug. Von hier aus starten wir unsere Wanderung um die beiden Seen, den Zuger- und den Lauerzersee. Am ersten Tag wollen wir es zunächst bis Arth schaffen und dann die Rigi-Seite des Lauerzersees begehen bis Schwyz.

Wir fahren zuerst auf einem engen Ufer, am Fuss der Zugerberge.

Der Hof St. Karl ausgangs von Zug und vor Oberwil lässt uns kurz innehalten. Hier wurde 1616 eine Kapelle zu Ehren von St. Karl Borromäus erbaut. Der Legende nach soll er im Jahre 1570 von Buonas her

über den See geschippert sein und an dieser Stelle den Zuger Boden betreten haben. Borromäus galt auch als «Pestheiliger».

Seit 1898 gehört St. Karl den Menzinger Schwestern «Salesianum». Das Hofgut ist heute ein weitherum bekannter Biobetrieb. Eine an der Kapelle angebrachte Tafel sagt uns, dass hier anno 1841 der Zisterziensermönch Alberich Zwysig (1808–1854) den Schweizerpsalm komponierte, die heutige Schweizer Nationalhymne.

Wir wandern weiter auf dem Uferweg, den wir nur mit einigen Velofahrern teilen müssen. Bei **Oberwil** liegt das kleine Inselchen **Eielen**. Hier hat man Pfahlbauspuren aus der Jungsteinzeit gefunden. Vom Ufer aus zu sehen sind diese allerdings nicht – ebenso wenig wie die anderen über 30 Fundstellen von Pfahlbaudörfern. Wir wandern weiter, freuen uns am Anblick des türkisfarbenen Sees und erblicken in der Ferne be-

reits **Walchwil**. Es hat unterwegs einige Abstiege zum See, manchmal etwas Steinstrand und irgendwo sogar ein Sprungbrett. Gegenüber blicken wir auf Immensee, wo wir am Tag darauf vorbeiwandern wollen.

Walchwil klammert sich am Hang fest.

Je näher wir Walchwil kommen, desto schwieriger wird der Zugang zum See. Bootshäuschen, Privatsträndli, schicke Häuser. Palmen, Kiwi, Feigenbäume begnügen uns, wie wenn sie uns verbildlichen möchten, weshalb Walchwil auch als «Zuger Riviera» bezeichnet wird. Oberhalb der in den Hang geklebten Häuser wächst der Wein – und es finden sich Edelkastanienbäume.

Vorbei am Seebad Walchwil zieht es uns Richtung Arth. Wir beneiden die Freiheit der Wasservögel und Möven –

und erfreuen uns am intensiven Duft des zweiten Heuschnitts.

In **Arth** fallen uns die mächtigen Herrschaftshäuser auf und die Kirche. Die Kapelle St. Adrian, erbaut im Jahre 1480, thront über uns. Von hier aus haben wir einen prächtigen Blick über den Zugersee. Und hinüber zur Pfarrkirche St. Georg und Zeno von Arth.

Etwas seitab steht schwer und gewichtig die Kirche, die die Gegenreformation umso eindrucksvoller – ja, umso erdrückender zu gestalten suchte, als Arth einen Ketzerherd mitten im Gebiet des alten Glaubens darstellte.

Die Anhänger des neuen reformierten Glaubens nannten sich Nikodemiten. Man erzählt sich, dass sich diese des Nachts jeweils in einem Haus trafen, das heute noch «Hummelhof» heisst. Statt einer Hostie, so wurde früher mit

Das Ufer des Zugersees ist stark bebaut. Entsprechend bleibt der Zugang zum Wasser an den meisten Stellen verwehrt (Bild: Farbenspiel bei Walchwil).

Zugersee

Mit einer Fläche von 38,4 Quadratkilometern ist der Zugersee der zehntgrösste See der Schweiz. Seine maximale Tiefe beträgt 198 Meter. Der See wird von der bewaldeten Halbinsel Chiemen fast geteilt. Von den derzeit 32 Fischarten sind Felchen, Zuger Röteli, Egli und Hecht als Speisefische von Bedeutung. Die Uferzone des Zugersees ist zu einem grossen Teil verbaut. Es gibt jedoch mehrere Seebäder.

Lauerzersee

Mit einer Fläche von nur 3 Quadratkilometern ist der Lauerzersee deutlich kleiner als der Zugersee. Mit seiner maximalen Wassertiefe von 14 Metern gehört er zu den flachsten Seen des Landes. Nahe dem Südufer liegen die beiden kleinen Inseln, die Schwanau sowie die unbewohnte Insel Roggenburg. Im Sommer lässt sich in Seewen und Lauerz baden, im Winter friert der See oft zu.

Anzeigen

Fotomuseum Winterthur

The Hobbyist

09.09.2017–28.01.2018

SITUATIONS/Immersive

23.09.–26.11.2017

Fotostiftung Schweiz

Dominic Nahr – Blind Spots

20.05.–08.10.2017

Jakob Tuggener –
Maschinenzeit

21.10.2017–28.01.2018

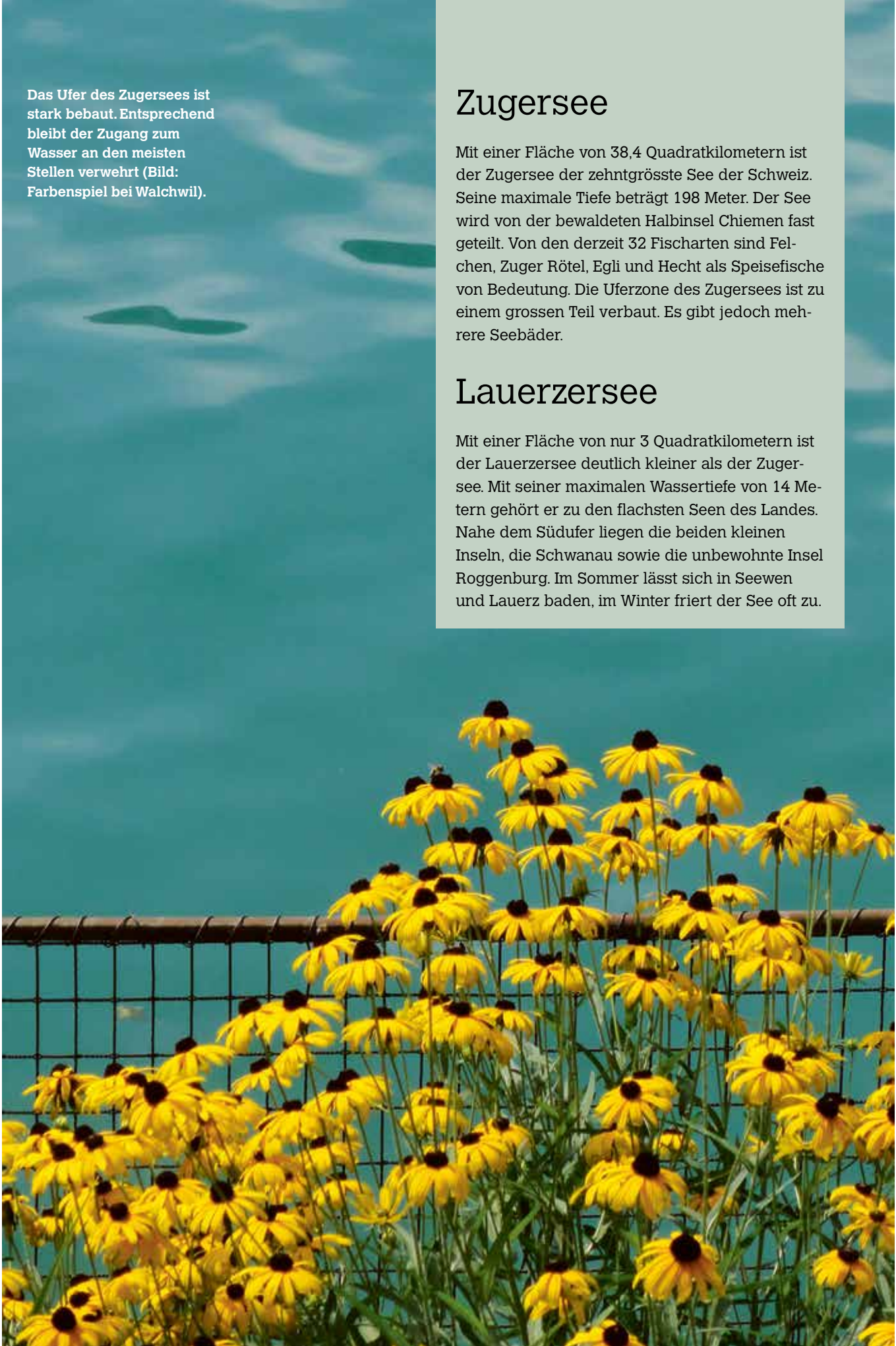
Wer Kultur hat, wirbt im

KULTURPOOL

kulturpool.com



Mit dem KULTURPOOL erreichen Sie über 450'000 Personen.



2132 Meter über dem Durchschnitt

Fantastische Aussichten. Das denkmalgeschützte Hotel Pilatus-Kulm steht seit der Gesamterneuerung wieder für jene Einzigartigkeit, die es bereits bei seiner Eröffnung im Jahre 1890 auszeichnete. Während die grosszügigen Hotelzimmer und Suiten des traditionsreichen Hauses gloriole Zeiten wieder aufleben lassen, übertrifft das vielseitige Angebot an luftigen Räumlichkeiten und Freizeitaktivitäten die Erwartungen der Gäste. Die spektakuläre Lage des Hotels bietet fantastische Aussichten auf Berge und Seen und begeistert lokale wie internationale Wanderfreunde gleichermassen.

Klarer Himmel und frische Bergluft. Das Berghotel aus der Belle Epoque lässt keine Wünsche offen, egal ob Sie in einem der 27 geräumigen Zimmer im modernen alpinen Stil oder in einer der drei exklusiven Suiten nächtigen. Klarer Himmel und frische Bergluft sind auf dem Pilatus genauso inbegriffen wie ein fantastischer Sonnenaufgang, der Sie am Morgen weckt.

Kulinarische Höhepunkte. Im Hotel Pilatus-Kulm erwartet Hotelgäste aus aller Welt ein abwechslungsreiches kulinarisches Angebot in einladenden Räumlichkeiten. Tagsüber können sich Gäste auf der



schönen Aussichtsterrasse sonnen, abends geniessen sie exquisite Speisen im festlichen Queen-Victoria-Saal, im heimeligen Dohlenstübli oder entspannen sich im Cheminée-Saal am offenen Kaminfeuer. Ein reichhaltiges Frühstücksbuffet sorgt jeden Morgen für den perfekten Start in einen genussreichen Tag.

Perfekter Ort für Ihren Event. Aussergewöhnliche Orte eignen sich nicht nur, um aussergewöhnliche Events wie Hochzeiten oder Geburtstage zu feiern, sondern auch um auf aussergewöhnliche Ideen zu kommen. Kein Wunder, beherbergt das Hotel Pilatus-Kulm zusätzlich ein Businesscenter mit perfekten Räumlichkeiten für Apéros, Bankette, Seminare, Workshops und Meetings mit bis zu 300 Teilnehmenden. Die einzigartige Kulisse und frische Bergluft sorgen für klare Gedanken und unvergessliche Erlebnisse.

Willkommen auf 2132 Metern über dem Durchschnitt!



PILATUS-BAHNEN AG
Tel +41 (0)41 329 12 12
hotels@pilatus.ch
www.pilatus.ch

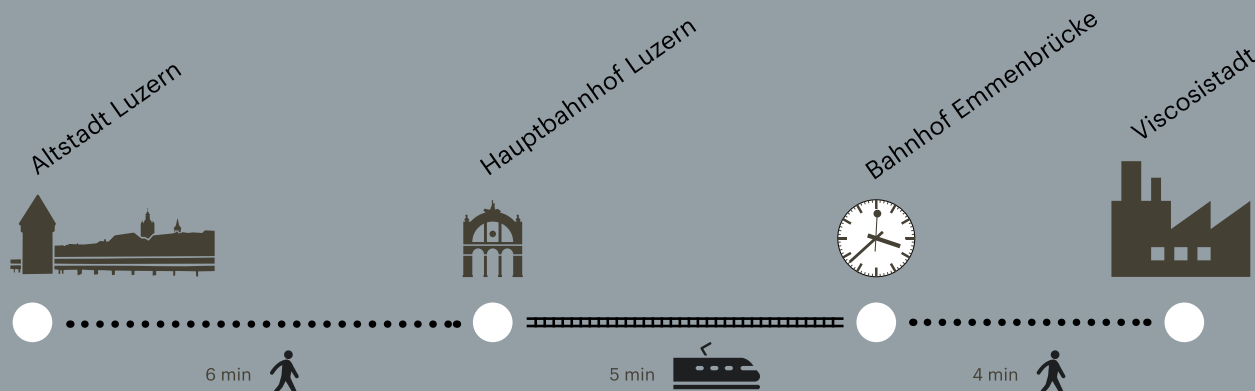
Anzeige

Nächster Halt: Viscosistadt!

1. – 3. Dezember 2017

DESIGN SCHENKEN

Luzerner Designtage



www.designschenken.ch

Abscheu kolportiert, würden diese Sektierer eine Hummel in den Mund nehmen, dann die Lichter löschen und sich unvorstellbaren Orgien hingeben. Auf jeden Fall wurden die Nikodemiten in Arth gemieden. Als sie in den 1650er Jahren Unterstützung aus Zürich bekamen und immer provokativer auftraten, wurden viele von ihnen verhaftet. Als Schwyz vier der Gefangenen köpfen liess, eskalierte der Konflikt im Ersten Villmergerkrieg, den zunächst die Katholiken gewannen.

Wir wandern auf dem Weg zum Lauerzersee über **Oberarth** hinauf nach **Goldau**. Hinter dem Bahnhof, dort wo auch die Arth-Rigi-Bahn ihre Talstation hat und das auffallende Luxram-Haus steht, nehmen wir den «Bergsturzspur»-Wanderweg. Riesige Felsbrocken säumen diesen Weg, aber auch liebliche Rinnsale und Weiher hat es hier, wo im September 1806 der Rossberg zu Tale rutschte. Der Katastrophe fielen 457 Menschen, über 100 Häuser, 220 Ställe und Scheunen sowie je zwei Kirchen und Kapellen zum Opfer. Gemäss Augenzeugen hat der todbringende Bergsturz eine 20 Meter hohe Flutwelle ausgelöst.

Endlich gelangen wir in die Nähe des Lauerzersees. Wir passieren ein sumpfiges Gebiet und erreichen **Lauerz**. Im Hintergrund erheben sich als Wahrzeichen von Schwyz die markanten Felspyramiden der Mythen. Von Lauerz laufen wir der Uferstrasse entlang nach Schwyz. Natürlich werfen wir einen Blick auf die **Insel Schwanau**.

Die dem Erdrutsch folgende fürchterliche Sturzflut fegte auch die Kapelle und die Einsiedlerhütte von Schwanau hinweg. Nur die Ruine der Burg bestand die Kraftprobe.

Heute steht auf der Schwanau ein Gasthaus. In der bezaubernden, heimeligen Atmosphäre der ehemaligen Einsiedelei werden saisonale Gaumenfreuden und Kreationen aus aller Welt serviert. Erreichbar ist die Insel mit einer Fähre, die ab 11 Uhr morgens alle 15 Minuten anlegt.



Kurz vor Walchwil lädt dieses Brett zum Sprung ins türkisfarbene Wasser.



Die Kapelle St. Adrian liegt etwas erhöht über Strasse und Zugersee bei Arth.



Zwischen Arth und Immensee versammeln sich die Möwen zum Schwatz.

2. Wandertag:
Freitag, 25. August 2017

Von Schwyz aus wandern wir in Sichtweite des Sees via **Steinen** nach **Goldau** zurück. Diese Gemeinde erlebte mit dem Bau verschiedener Bahnen (Gotthardbahn, Südostbahn, Arth-Rigi-Bahn) einen Aufbruch.

Unser Reiseführer



In «42 Reisevorschläge in der Zentralschweiz» beschreibt Conrad André Beerli (1915–2004), späterer Professor für Kunst- und Architekturgeschichte an der Architekturschule Genf und am Polytechnikum Lausanne, seine Touren, die er Ende der 1940er Jahre im Auftrag des Touring-Clubs der Schweiz durch die Zentralschweiz gemacht hat. Das Werk erschien 1949.

Wohl aus Rücksicht auf das (...) ausgeschaltete Arth hat man die Station Arth-Goldau genannt.

Und bald sind wir auch wieder in **Arth**, um diesmal die Rigiseite des Zugersees («Schattenberg») zu erkunden. Der Uferweg ist angenehm zu begehen. Auf dem See zieht ein einsamer Fischer seinen Fang ins Boot. Mächtige Pappeln säumen die Strasse. Je näher wir uns **Immensee** nähern, desto schmaler wird der Weg zwischen Strasse und «Privat»-Schildern. Etwas erhöht braust der Verkehr über die Autobahn-Kunstabauten.

Mit der Zeit ist kaum mehr Trottoir da. Weder für Fussgänger noch für Velofahrer. Dafür reiht sich eine Privatliegenschaft an die nächste und verunmöglicht es, ans Seeufer zu gelangen. Kurz vor der Badi Immensee mit dem herzigen Bistro macht uns ein Bauernhof mit Glockengebimmel zum Glück die angetroffene private Protzigkeit etwas vergessen.

Den Abstecher zum Hohlweg zwischen **Küssnacht am Rigi** und Immensee schenken wir uns, auch wenn dort in dieser Hohlen Gasse Landvogt Gessler dem

Geschoss Tells erlegen sein soll – zumindest, wenn es nach dem deutschen Dichter Friedrich Schiller (1759–1805) geht.

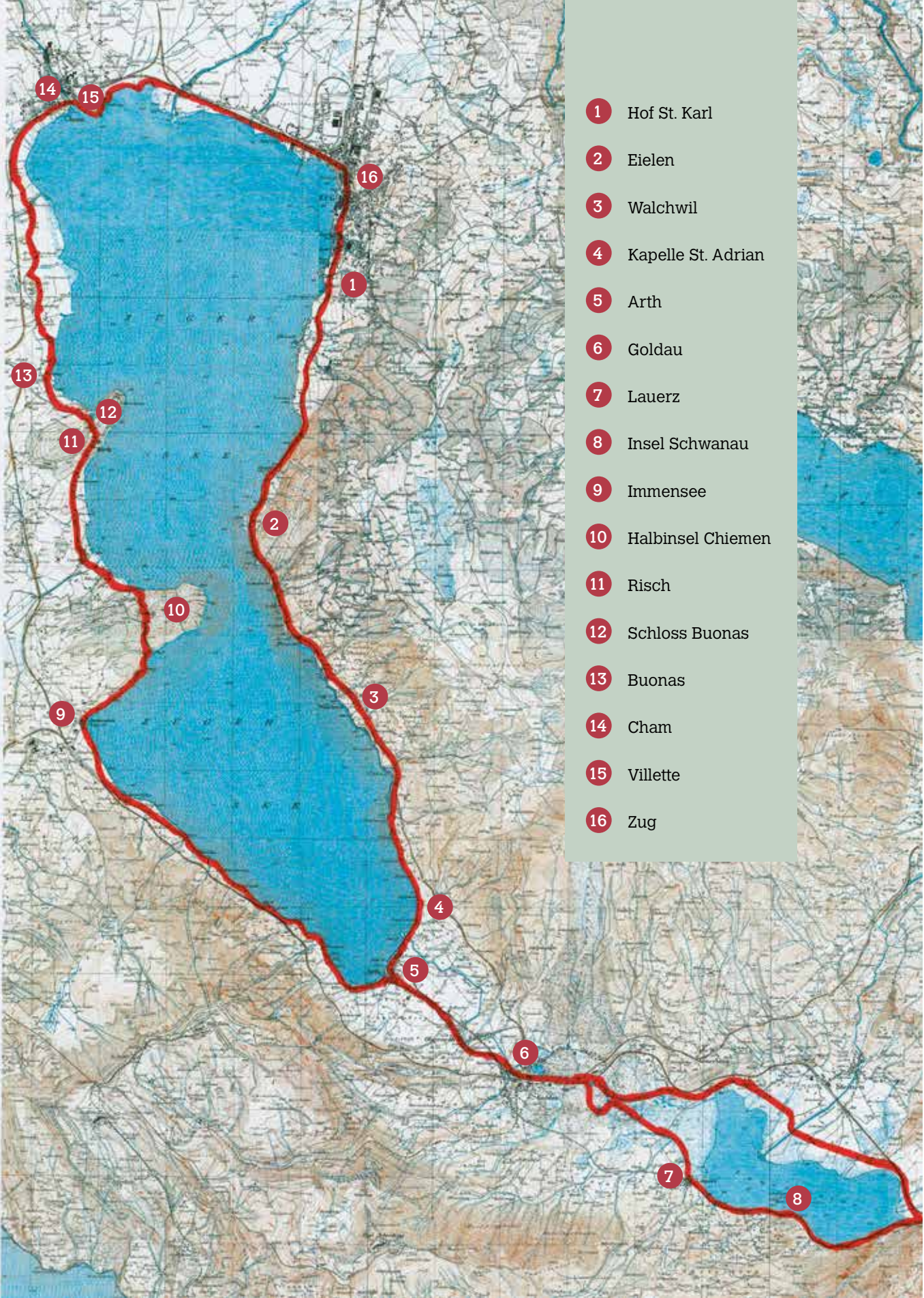
Auf halbem Weg zur **Halbinsel Chiemen** passieren wir nochmals einen öffentlichen Badestrand. Der Hang ist mit Einfamilienhäusern übersät. Und bevor es in den Wald geht, stehen wir an einer mächtigen Steinmauer, hinter der eine ebenso mächtige Villa steht. Die Trutzburg wird von mehreren Kameras bewacht. Der Weg führt relativ steil bergan auf die Höhe des Chiemen und anschliessend wieder hinunter. Von da an ist Wandern nicht mehr besonders attraktiv. Vergitterte Anwesen, verbotene Privatwege und Sackgassen. Und immer gigantischer muten die Liegenschaften an, die den Zugang zum See verbarrikadieren. Mit zunehmender Grösse der Liegenschaften sind statt Rasenroboter nun eher Bedienstete auf fahrbaren Rasenmähern an der Arbeit. Mauern, Zäune – immer wieder landen wir in einer Sackgasse.

Nach **Risch** kommen wir in einen Wald und hier am Roche Forum Buonas vorbei. Risch, so lesen wir, sei aufgrund eines niedrigen Steuerfusses eine der

Anzeige



Epper Sursee-Zofingen AG Baselstrasse 10 | 6210 Sursee | Tel. 041 925 80 90 | www.epper.ch



Karte: Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA170200)

Auf den Spuren vergangener Tage: Wanderung im Zeichen der liegenden Acht um den Zuger- und den Lauerzersee (Karte von 1949).

attraktivsten Gemeinden im Lande. Auf der Höhe finden wir den Hinweis «Seepromenade». Wir freuen uns, machen uns auf den Weg, werden aber auch hier immer wieder von Verbotsschildern («Das Begehen dieses Weges und Betreten der Liegenschaft ist jedem Unberechtigten bei Polizeibusse gerichtlich verboten») und Sackgassen gestoppt. Vorbei an Villen der Superlative gelangen wir ins Seebädli. Doch bald darauf ist wieder der Zugang zum See versperrt: überwachte Zäune, Verbotsschilder, Sackgassen – immer das gleiche Spiel. Das Anwesen «Im Park» ist gigantisch



In Arth entdecken wir viele prächtige Herrenhäuser.



Zwischen Goldau und Lauerz führt der Wanderweg über den ehemaligen Geröllteppich des Bergsturzes von 1806.

gross – und abweisend wie die nun folgenden ebenfalls.

Es bleibt uns nichts anderes übrig, als auf der Landstrasse weiterzukommen. Hie und da halten wir uns an den Veloweg der Route 77. Kurz vor **Zweiern** werden wir vom Schweizer Radprofi Martin Elmiger überholt; der vierfache Schweizer Meister mit Wohnsitz in Zug kennt natürlich alle möglichen Wege und Hindernisse.

Auf Buonas liegt ein stolzes Herrenschloss, das durch eine seltsame Schicksalsfügung bis in die Gegenwart erhalten blieb. Buonas mit seinem Schloss kann nur zu Schiff umfahren werden, der Schlossherr verlangt von jedem ungebetenen Gast 10 Franken Busse.

Verbote und Bussenandrohungen also schon damals. Das **Schloss in Buonas**, heute Teil des Ausbildungszentrums Roche Forum, verfügt über einen weitläufigen

Park. Nach einem kurzen Waldstück wird es richtig ländlich. Angebaut wird hauptsächlich Mais.

Und schon sind wir via **Chämleten** in **Cham** angekommen. Nun bessert es mit den Uferwegen rapide. Unterhalb des Bahnhofs gelangen wir in den charmanten Vilette-Park. Dieser besteht seit 1865 und ist heute ein beliebtes Naherholungsgebiet. Alle drei Jahre findet Ende August das «Villettefest» statt. Die stattliche Villa dient heute als Kultur- und Begegnungszentrum mit Restaurations-, Bankett-, Konzert- und Ausstellungsräumen. Gerade heute geniesst eine Hochzeitsgesellschaft das prächtige Spätsommerwetter.

Der Weg von Cham nach Zug ist so, wie wir uns das vorstellen – und da sind wir ganz augenscheinlich nicht die Einzigen: Der Quai, zuerst naturbelassen und mit Wiesenabschnitten, dann mit Blumenbeeten verschönert, lockt viel Volk an den See. Lauschige Rastplätze direkt am Wasser laden zum Verweilen und Träumen.



Betreten verboten: Die Uferpartien vor allem bei Risch und Buonas sind grösstenteils in Privatbesitz.



Zwischen Cham und Zug lässt sich herrlich dem Ufer entlang flanieren, verweilen und die Aussicht geniessen.

Anzeige



Lernen Sie ein Nischen-Weinland kennen: Zypern

Viel Genuss mit drei sonnenverwöhnten Weinen!

Tsiakkas: Xynisteri 2016
Zambartas: Rosé 2016
Ezousa: Maratheftiko 2013 (die Zypern-Rarität!)
Zum Spezialpreis von Fr. 65.– inkl. Versand

PAPHOS WEINE GMBH

Online bestellen:
medien-shop.ch



Anzeige



vielseitig kommunizieren

mutig. ehrlich. unabhängig.